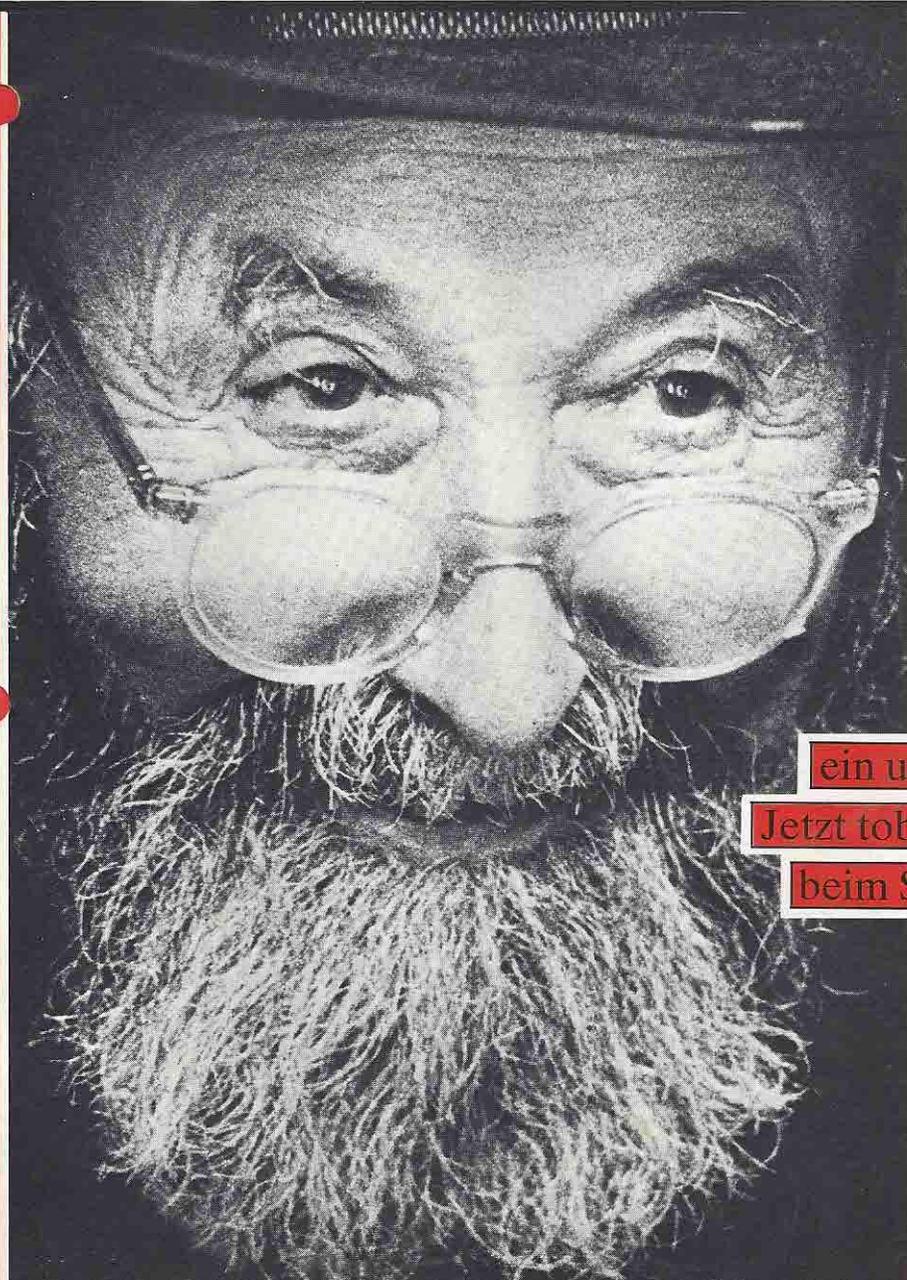


Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Oktober 1985 · 30. Jahrgang



Einst war er
ein urfideles Haus
Jetzt tobt er nur noch
beim Skat sich aus!

10/85

125 JAHRE

beliebt und bekannt.

Die schönen Spielkarten
von F. X. Schmid.

Qualität und Tradition seit 1860



Vertragslieferant
des Deutschen
Skatverbandes e.V.

F. X. Schmid
Vereinigte Münchener
Spielkarten-Fabriken
GmbH & Co. KG
Bachstraße 17
8210 Prien/Chiemsee
Telefon 080 51/10 71



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



Aus dem Inhalt:

Transsib-Skat

Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Das Deutsche Skatgericht
Lösung zu Problem Nr. 20

Skataufgabe Nr. 281
und Auflösung zu Nr. 280

Veranstaltungskalender

Ein fesselndes Turnier

Am Rande eines Freundschaftsturniers zwischen den Städten Berlin, Detmold, Hamm und Kiel im Jahre 1975 trafen sich die Skatfreunde Karl-Heinz Kühn, Norbert Liberski (beide Berlin), Harald Syberg (Detmold), Herbert Hillebrand (Hamm) und Dieter Lotz (Kiel), um Überlegungen anzustellen, wie aus dieser Veranstaltung ein für den gesamten Bereich des Deutschen Skatverbandes interessanter Mannschaftskampf mit spektakulären Akzenten gestaltet werden könnte. Sie hatten den Ehrgeiz, etwas Besonderes auf die Beine stellen zu wollen, steckten die Köpfe zusammen, berieten hin und her . . . bis plötzlich ihre Idee Gestalt angenommen hatte. Ein neuartiges Turnier war geboren, und es erhielt auch sogleich seinen Namen: Deutscher Städte-Pokal.

Die Besonderheiten: Nun, es handelt sich bei diesem Turnier um einen Vergleichskampf für zwölf Städtemannschaften mit jeweils zwölf Spielern, die natürlich Mitglied im Deutschen Skatverband sein müssen. Obendrein müssen sie einem Skatklub der Stadt angehören, für die sie starten. Ein Mehr an Mannschaften schien von der zur Verfügung stehenden Zeit und vom Aufwand her nicht machbar, denn es war ein weiteres Anliegen der fünf Tüftler, diesen Wettkampf sowohl für den Teilnehmer als auch für den Zuschauer transparent und somit spannender zu machen. Mit einer für alle erkennbaren Anzeige des Punktestandes nach jedem 12. Spiel kamen die fünf Skatfreunde ihrer selbst gestellten Forderung nach. Die so laufend angezeigten Veränderungen in dem Tabellen-

Titelfoto:

Auch im Alter immer helle
(Kneidinger / Deike)
Zeichnung: W. Uhrmann

stand während der Serie motivieren die Spieler, ihr ganzes Können einzusetzen. Alle Beteiligten und Unbeteiligten sehen von ihrem Platz aus, in welcher Weise die jeweils in zwölf Spielen eingebrachten Punkte jeder Mannschaft auf das Tabellenbild einwirken. Dieses etwas arbeitsaufwendige System macht allerdings den zusätzlichen Einsatz von versierten Skatfreunden als Hilfskräfte erforderlich; ein Problem, das aber bislang glänzend gemeistert wurde, indem ein 13. Skatfreund aus jeder teilnehmenden Stadt den Part eines Punktrichters übernahm.

Skfr. Norbert Liberski, im Zeitpunkt der Gründung dieses Turniers Leiter der Öffentlichkeitsarbeit im DSkV, wuchs zum verantwortlichen Mann für diese Skatveranstaltung heran. Er traf stets alle notwendigen Maßnahmen zur Ausschreibung und Durchführung des Deutschen Städte-Pokalturniers.

Es zeigte sich dann, daß die Neuheit Furore machte. Die Mundpropaganda trug dazu bei, daß die Veranstaltung von Jahr zu Jahr beliebter wurde. Schließlich gingen bereits 1977 erheblich mehr als zwölf Meldungen ein, und es mußten erstmals Ausscheidungskämpfe in Vorrunden durchgeführt werden. In den folgenden Jahren stiegen die Teilnehmerzahlen ständig. Zwischen 36 und 48 Anmeldungen waren es immer. Bei der 10. Ausspielung des Pokals im vergangenen Jahr gingen gar 68 Mannschaften in die Qualifikation, um einen der elf noch freien Endrundenplätze zu erreichen, denn nur der Titelverteidiger, der auch Turnierausrichter ist, hat sein Plätzchen bereits sicher.

Die immer größer werdende Teilnehmer-schar in den eingerichteten Vorrunden führte letztlich zu dem Begehren, mehr Mannschaften zur Endrunde zuzulassen. So wird denn ab diesem Jahr die Endrunde mit 16 Mannschaften, die sich diesmal aus 56 Bewerbern qualifiziert haben, durchgeführt. Gleichzeitig wurde die Zahl der zu absolvierenden Serien von drei auf vier erhöht.

Erwiesene Tatsache ist, daß der Deutsche Städte-Pokal auch in der Öffentlichkeit Beachtung findet und somit eine Werbung für den Deutschen Skatverband darstellt. Die Idee der Turniergründer fruchtete bundesweit. Im Vordergrund steht der Idealismus, für den Heimatort den Sieg und die ausgesetzte Trophäe

zu erringen, nicht das Trachten nach hervorragenden Preisen, die ohnehin nicht ausgesetzt sind. Mit Stolz darf gesagt werden, daß dieses in der Welt der Skatspieler einzigartige Turnier nur in einer Gemeinschaft mit festem Gefüge Bestand haben kann.

Einen weiteren Erfolg in seiner Arbeit um den Deutschen Städte-Pokal sieht Skfr. Liberski auch darin, den zu den Endrunden reisenden Mannschaften seit kurzem aus den Start- und Spielgeldern Fahrtkostenzuschüsse gewähren zu können. Örtlich verantwortliche Skatfreunde haben längst erkannt, daß dieses Pokalturnier im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit als wertvoll einzustufen ist. Aus diesem Grunde zahlten selbst Verbandsgruppen und Landesverbände ihrer Mannschaft Zuschüsse. Der Landesverband Berlin, der bei dieser Veranstaltung sich immer so etwas wie ein Vorreiter zeigte, unterstützte auf Initiative seines Vorsitzenden Erhard Heise seine Städtemannschaft in den Jahren 1982 und 1983 mit jeweils 4000 DM. Von Hannover ist bekannt, daß in diesem Jahr ein Ausscheidungsturnier zur Ermittlung der Städtemannschaft ausgeschrieben wurde, dessen Reinerlös der Mannschaft als Fahrtkostenzuschuß zur Verfügung steht.

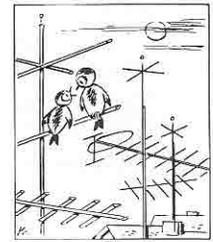
Dieses Öffentlichkeit und Mitglieder gleichermaßen reizende Turnier ist aus dem Veranstaltungsangebot des Deutschen Skatverbandes nicht mehr wegzudenken. Am 19. Oktober heißt es in Berlin: Blatt frei zum 11. Finale des Deutschen Städte-Pokals!

Die bisherige Siegertabelle:

1975	Berlin	1976	Datteln
1977	Berlin	1978	Datteln
1979	Köln	1980	Hannover
1981	Norderstedt	1982	Saarbrücken
1983	Frankenthal	1984	Berlin

Heiter oder ernst?

»Ist es denn zu fassen, Liebster, daß Opa noch auf Bäumen leben mußte?«



Berliner Skatfreunde unternahmen einen ungewöhnlichen Ausflug: **Transsib- und Mauer-Skat**

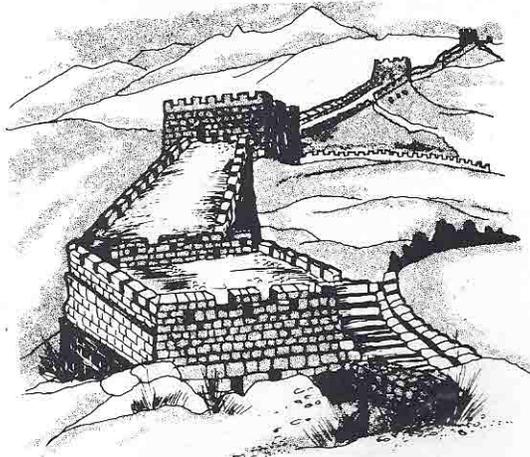
Am 23. Mai 1985 gingen zweiundzwanzig Skatfreunde auf die vom LV 1 Berlin unter Mitwirkung von Intourist angebotene Transsibirien-Reise mit einem für die Mehrzahl der Teilnehmer verbundenen Abstecher nach China.

Allen stand ein großes Abenteuer bevor. Es begann auch entsprechend. Trotz telefonischer Bestätigung, alles sei in Ordnung, wurden vor der Abfahrt zum Flughafen Schönefeld die Visa für die Mongolei vermißt. Obwohl deren konsularische Vertretung zuvor drei Paßbilder pro durchreisender Nase verlangt hatte, mußten schnellstens neue beschafft werden, um die Durchreisepapiere zu erhalten. So war dann das erste Reiseziel der nächste Fotomat, der ob des unerwarteten Andrangs heiß lief und mitunter in einem unerwarteten Moment blitzte, so daß statt der erforderlichen ohrenfreien Paßbilder auch etliche recht seltsame Fotos entstanden, die natürlich Wiederholungen des Vorgangs unumgänglich machten. Immer mit der Ruhe – nun, damit war nichts, denn die Zeit drängte, und das nötige Automaten-geld hatte auch nicht jeder gleich im Portemonnaie.

Doch innerhalb von gut zwei Stunden waren alle Formalitäten erledigt und die neuen Visa zur Hand. Mit reichlicher Verspätung startete dann die Maschine, die solange auf die Reisegruppe des Landesverbandes Berlin gewartet hatte. Von da an lief die Reise programmgemäß, die allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung bleiben wird, denn fast 10 000 Kilometer ging es mit der Eisenbahn durch die Sowjetunion, die Mongolei und China.

Am zweiten Reisetag wurde Leningrad besichtigt, wo man Quartier gemacht hatte. Noch am gleichen Abend reist die Gruppe weiter nach Moskau. Dort stand tags darauf ebenfalls eine Stadtbesichtigung an. Hier begann dann die Fahrt mit der transsibirischen Eisenbahn durch hin und wieder von Ansiedlungen unterbrochene, sonst endlos anmutende Wälder. Den Bahndamm in der sibirischen Taiga säumten Seitenfluten von Birkenstämmen. Gelegentlich durchbrachen andere Laubbaumarten die Birkenhaine. Wild konnte dagegen

nicht ausgemacht werden – pardon, einmal doch: Ein Rudel Wölfe ließ gelassen den 20 Waggons umfassenden Zug an sich vorüberbrausen. Die erste Haltestelle war Novosibirsk, wo die Schlafwagenabteile mit Hotelzimmern 1. Klasse getauscht wurden. Eine Stadtrundfahrt zeigte das Bild einer aufstrebenden Stadt. Sogar eine U-Bahn war bereits im Bau. Ganz Sibirien, das übersetzt soviel wie »schlafendes Land« heißt, erschien den Reisenden sehr ausgeschlafen, die relativ jungen Bewohner sehr aufgeweckt und fortschrittlich.



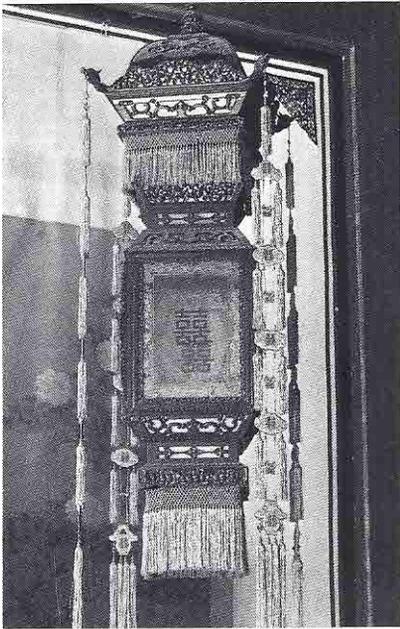
Teil der Großen Mauer am Nan-Kan-Paß

Nächste Zielstation war Irkutsk am Baikalsee, die Verwaltungsmetropole Ostsibiriens mit einem schon mehr asiatischen Stadtbild, das alle Reisenden in seinen Bann zog. Noch mehr gefesselt aber waren sie von dem bunten Treiben auf dem Marktplatz, zu dem Händler bis zu drei Tagesreisen zurückgelegt hatten, um ihre überschüssigen Güter zu etwas höheren Preisen an den Mann oder die Frau zu bringen. Auch die Berliner Gruppe machte von dem Angebot Gebrauch. Am Rande ergaben sich allerdings auch Tauschmöglichkeiten, denn es galt ja die Preisträger des »Transsib-Skat-Pokals« zu feiern.

Aus dem viermal 48 Spiele umfassenden

Skatturnier ging überraschend Reiseleiter Erhard Heise vom Skatklub »Sei ruhig 1958« Berlin hervor, der es auf 4984 Punkte brachte. Er überließ den aus Berlin mitgeschleppten Pokal jedoch Helmut Schmidt von den Berliner »Kaputten Jungs«, der mit 4541 Punkten den zweiten Platz belegte. Dritter im Bunde war Karl-Heinz Bund von »Dahlem 71« mit 4198 Punkten. Na ja, wenn schon Skatfreunde auf die Reise gehen, dann bleibt das Kartenspiel nicht unbenutzt. Gespielt wurde Skat eigentlich überall: im Flugzeug, im Hotel, in der Eisenbahn und sogar auf der Chinesischen Mauer.

Nur sechzehn Getreue setzten die Reise nach China fort. Bevor jedoch auf den mongolischen Gleisstrang umgestiegen werden konnte, mußten wegen der unterschiedlichen Spurweite



Palast-Laterne – Motiv zweifache Glückseligkeit

den Waggonen neue Achsen verpaßt werden. Alle Reisenden wurden in ihren Abteilen praktisch »geliftet«. Dem Vernehmen nach sollen indes Narben nicht verblieben sein. Bei der Fahrt durch die Mongolei waren die tristen Landstriche der Wüste Gobi zu sehen, dann und wann Rinder- und Kamelherden und einmal eine Oase mit wenigen Bäumen.

Höhepunkt der Reise war dann Peking mit

dem Kaiserpalast, dem Sommergarten, die Stadt selbst mit ihren Menschen und den vielen Fahrrädern. Die chinesische Hauptstadt war Anfangs- und Endpunkt einer Rundreise, die über Xian, Nanking, Suzhou und Shangai führte. Unauslöschliche Eindrücke und Erlebnisse sammelte wohl ein jeder, der mit von der Partie war. Sie alle einzeln aufzuführen, würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Mal abgesehen von außergewöhnlichen Speisen wie gebackene Schlangen oder geröstete Eidechsen waren besondere Leckerbissen die Bootsfahrten auf dem Kaiserkanal, dem Hoangho, dem Jangtsekiang, der Dschunkenbetrieb auf dem See im vormaligen Kaiserpalast sowie die an mehreren Orten gesichtete und bestiegene Chinesische Mauer. Nachhaltigen Eindruck auf die Reisegruppe aber machte die Gastfreundlichkeit, die Höflichkeit und die Hilfsbereitschaft der Chinesen. Schwierigkeiten bereitete an sich nur eins: des Essen mit Stäbchen!

Schwer fiel aber auch nach der Rückkunft in Berlin der Abschied von der Reisegesellschaft, die auf dem 23tägigen Ausflug schlechthin zur verschworenen Gemeinschaft zusammenwuchs. *Helmsch*

**Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und Vereinen**

LV 1-Nachrichten

Berlin. Zum 17. Berlin-Pokal konnte der Vorsitzende des Landesverbandes 1, Skfr. Erhard Heise, über 600 Skatfreundinnen und Skatfreunde aus dem Veranstaltungsort und dem Bundesgebiet begrüßen. Stark vertreten war die Verbandsgruppe 47 Hamm, die mit 2 Damen- und 4 Herrenmannschaften an den Start ging. Wie sie konnten auch die Stammgäste aus Königslutter und Vorsfelde den Berlinern den Sieg in allen Konkurrenzen nicht streitig machen.

Die besten Ergebnisse: Punkte

Damenmannschaften

- | | |
|---------------------------|------|
| 1. »Spreeeluschen« Berlin | 8679 |
| 2. »Dahlem 71« Berlin | 8603 |
| 3. »Semper e.V.« Berlin | 8514 |

Jugendmannschaften

- | | |
|-------------------------------|------|
| 1. »Brillant« Berlin | 9079 |
| 2. »Charlottenburg 81« Berlin | 8993 |
| 3. »Karo Einfach« Berlin | 7340 |

Herrenmannschaften

- | | |
|---------------------------------|--------|
| 1. »Ideale Jungs« Berlin | 19 468 |
| 2. »Nullouvert 76« Berlin | 17 979 |
| 3. »1. SC Steglitz e.V.« Berlin | 17 551 |
| 4. »Pik-7« Vorsfelde | 17 505 |
| 5. »Reiz an« Berlin | 17 326 |
| 6. »Elmluschen« Königslutter | 17 202 |

Jugendeinzel

- | | |
|--|------|
| 1. D. Lange,
»Charlottenburg 81« Berlin | 3700 |
| 2. G. Raschke,
»Brillant« Berlin | 3235 |
| 3. H. Schrott,
»Karo einfach« Berlin | 2582 |

Dameneinzel

- | | |
|--|------|
| 1. Ch. Koch,
»Charlottenburg 81« Berlin | 3700 |
| 2. M. Schmidt,
»Kreuzberger Buben« Berlin | 2915 |
| 3. I. Christiansen,
»Blau-Weiß 83« Berlin | 2807 |

Herreneinzel

- | | |
|--|------|
| 1. D. Lange,
»Charlottenburg 81« Berlin | 3700 |
| 2. H. Seydel,
»Elmluschen« Königslutter | 3354 |
| 3. G. Raschke,
»Brillant« Berlin | 3235 |

Eine glänzende Leistung vollbrachten die Jugendspieler Lange und Raschke, die mit ihrem Punkteergebnis auch in der Herrenwertung sich brillant in Szene zu setzen wußten.

LV 2-Nachrichten

Hamburg. In Hamburg hat der erste Blinden-Skatklub seinen Spielbetrieb aufgenommen.

Am 30. August 1985 konnte der 1. Vorsitzende der VG 20, Hans-Jürgen Kuhle, nach vielen Vorgesprächen im feierlichen Rahmen den ersten Blinden-Skatklub gründen und zum 1. Oktober als Mitglied im DSkV aufnehmen. Der neue Klub hat 16 Mitglieder und trägt den Namen »Gezinkte Karte 1985«. Er wird sich ab 1986 mit zwei Mannschaften am Ligaspiel beteiligen.

Rolf Sörge, der Vorsitzende des neuen Klubs, dankte der Verbandsgruppe Hamburg für die Hilfestellung zur Klubgründung und die Einbeziehung nichtsehender Skatspieler in die Gemeinschaft des Deutschen Skatverbandes. Präsident Rainer Rudolph hieß die »Gezinkte Karte 1985« in den Reihen des DSkV herzlich willkommen und wünschte ihren Mitgliedern viel Freude beim Spiel mit den markierten Karten und viele Erfolge. Das Zusammenspielen von sehenden und nichtsehenden Skatfreunden könne keine Schwierigkeiten aufwerfen, wenn beachtet wird, daß jede Karte anzusagen ist, die ausgespielt wird, brachte Skfr. Rudolph in seinem Grußwort zum Ausdruck.

Wie er, waren auch 26 Hamburger Klubvorsitzende, die ihre Glückwünsche darbrachten, nicht mit leeren Händen gekommen. Sie überreichten je ein Blindenkartenspiel. Sehr erfreut über die Klubgründung war auch der 2. Vorsitzende des Hamburger Blindenvereins e.V., der dem jungen Klub weitere 20 Blindenkartenspiele schenkte.

Angekündigt wurde, daß im September 1986 in Hamburg ein großes Blinden-Skattturnier stattfinden wird. Die Ausschreibung dazu soll Anfang 1986 in »Der Skatfreund« veröffentlicht werden.

Hamburg. Mit der Durchführung des Sommerpokal-Turniers eröffnete die Verbandsgruppe



Ein dummer Spruch ins Bild gerückt

Nicht jeder,
der aus dem
Rahmen fällt,
war vorher
im Bilde!

20 die zweite Hälfte der Spielsaison 1985. Entgegen den Erwartungen wurde dieses Ranglistenturnier nur von 150 Skatfreundinnen und Skatfreunden besucht. Die Ursache mag darin liegen, daß bis Weihnachten hin jedes Wochenende mit Skatveranstaltungen belegt ist. Zu berücksichtigen ist aber auch, daß jedes zweite Mitglied der Verbandsgruppe in eine der 110 Ligamannschaften eingebunden ist.

Daß es beim Sommerpokal dennoch spannend zuging, dafür sorgten mal wieder die Außenseiter. Kein Ranglistenspieler auf den erten drei Plätzen! Sieger wurde Manfred Körner vom Skatklub Scharpenmoor vor Freddy Lightfood (»Tura-Asse« Norderstedt) und Sten Schömenauer, dem Nachwuchstar der »Alsterbuben«. Einen hervorragenden 5. Platz erspielte sich der Jugendliche Kai Witt vom »Club 61«, der erneut seine Klasse unter Beweis stellen konnte. Beste Dame war Maria Hempf vom SC Garstedt. Die von ihr erspielte Punktzahl reichte aber nicht aus, im Gesamtklassament unter die besten Dreißig zu kommen.

Die Mannschaftswertung gewann überlegen Oberligaspitzenreiter »Tura-Asse« Norderstedt, der damit seine Aufstiegsambitionen zur Bundesliga unterstrich. Seine Mannschaft mit den Skatfreunden Gustav Gercke, Reinhold Eschenhorst, Uwe Minnemann und Joachim Nottbohm wird in der Zukunft noch für manche Überraschung gut sein. Der 2. Platz ging an den Bundesligisten »Hansa« Hamburg, der sich vor den »Skatkloppern im Farmser TV« behaupten konnte.

Zu massiven Protesten kam es, weil an einigen Tischen die letzte Runde einer Serie gestrichen wurde, nachdem das Zeitlimit überschritten worden war. Bei der Siegerehrung wies VG-Vorsitzender Kuhle noch einmal darauf hin, daß gerade bei Ranglistenturnieren keine dahingehenden Schwierigkeiten auftreten dürften. Von den sogenannten Spitzenspielern müsse man erwarten, daß sie den vorgegebenen Zeitplan einzuhalten in der Lage sind, zumal es sie meist sind, die bei anderen Turnieren immer lauthals fordern, doch endlich die Serie abzubrechen, wenn an anderen Tischen noch gespielt wird.

Mit dem Wunsch, alle Teilnehmer und auch die diesmal Daheimgebliebenen im November beim Hamburg-Pokal, dem nächsten Rangli-

stenturnier der Verbandsgruppe, begrüßen zu können, schloß Skatfreund Kuhle die Veranstaltung.

LV 3-Nachrichten

Hildesheim. Genau vier Wochen nach der Stadtmeisterschaft mit ihren 400 Teilnehmern konnte die VG 32 mit dem 1. Andreas-Turnier einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der heimischen Skatveranstaltungen setzen. 732 Teilnehmer und 230 Preise im Wert von 37 287,- DM belegen die Bedeutung dieses Mammut-Ereignisses. Dabei waren 61 Spieler erst gar nicht angetreten, obwohl sie bereits ihre Teilnahmekarte gekauft hatten – die Sonne meinte es ganz einfach zu gut an diesem Spieltag.

Angregung und Preise zu der Veranstaltung kamen von der City-Center-Werbegemeinschaft, schwerpunktmäßig von den Geschäftsleuten der Andreas-Passage. Ihnen allen hat der Verband sehr zu danken.

Ausrichter des Turniers war die VG 32. Die Schirmherrschaft hatte der niedersächsische Sozialminister Hermann Schnipkoweit übernommen, der sich allerdings im Wettbewerb der drei Prominententische nicht durchzusetzen vermochte. Im Spiel mit den Skatkarten von Tennisschlägergröße gewann Fritz Wichmann, der Vorsitzende der City-Center-Werbegemeinschaft.

Ein Renault R 5 C, ein VESPA-Roller, ein Blaupunkt-Video-Recorder, zwei große Farbfernseher, Reisen, zehn weiße Sporträder und all die anderen Preise haben leider die Verlockungen bei manchem Teilnehmer übergroß werden lassen. Manipulationen bis zu über 700 Punkten zwangen den Veranstalter, gleich sechs Spieler von zukünftigen Hildesheimer Skatveranstaltungen auszuschließen.

Erfreulich war andererseits, daß 1478,- DM aus verlorenen Spielen der Aktion »Brot für die Welt« übergeben werden konnten.

Selbst auf den Spitzenplätzen fanden sich überraschend viele sogenannte Privatspieler (nur Ortsangabe):

1. Rolf Höfel (Bockenem), 3300 Punkte; 2. Eitel Stach (Himmelsthürer Buben), 3232

Punkte; 3. Manfred Hartkopf (»Helmut von Fintel« Schneverdingen), 3192 Punkte; 4. Siegfried Berger (Bockenem), 3088 Punkte; 5. Johann Schuck (Himmelsthürer Buben), 3088 Punkte; 6. Rainer Bokelmann (»Pik-As« Sarstedt), 3067 Punkte; 7. Rudolf Schrader (Langelsheim), 3044 Punkte; 8. Ernst Gundermann (Hildesheim), 2969 Punkte; 9. Regina Schmidt (Himmelsthürer Buben), 2925 Punkte; 10. Karl Kusber (Hildesheim), 2919 Punkte; 11. Heinz Heilmann (Braunschweig), 2908 Punkte; 12. Werner Rieger (Hildesheimer Rose), 2899 Punkte; 13. Thorsten Rose (»Pik-As« Sarstedt), 2895 Punkte; 14. Jonas Dreger (»Herz-Dame« Hildesheim), 2877 Punkte.

Das Andreas-Turnier soll, wenn irgend möglich, künftig stets am ersten Sonntag im Juni ausgetragen werden.

Königslutter. Zu einer »Berlinade« entwickelte sich die in Königslutter durchgeführte 10. Elm-Meisterschaft. Unter den über 600 Teilnehmern befanden sich allein 400 Berliner Skatfreundinnen und Skatfreunde, die teils in Bussen, teils im Pkw angereist waren. An den Kräften hat die Anreise nicht gezehrt, denn die Berliner vermochten sich gut in Szene zu setzen, wie ein Blick auf die besten Ergebnisse des Turniers beweist.

Herrenmannschaften

	Punkte
1. »Ideale Jungs« Berlin	10 697
2. »Dreilinden« Osterode	10 249
3. »Mainzer Höhe« Berlin	10 246
4. 1. SC Schöppenstedt	10 224
5. »Lichterfelder Aasdrücker« Berlin	10 085
6. »Herz-As 66« Berlin	9 887

Damenmannschaften

1. »Trumpf 81« Groß-Stöckheim	8704
2. »Ideale Jungs« Berlin	8281
3. »Dahlem 71« Berlin	8037
4. »Blanke 8« Berlin	7398
5. »Nullouvert 76« Berlin	7162
6. »Goldene 7« Berlin	7070

Jugendmannschaften

1. »Karo-Einfach« Berlin	7755
2. »Karo-Einfach« Berlin	5470
3. Wendeburger Wölfe	4007

Herreneinzel

1. Vielitz, »Moabiter Buben« Berlin	3345
--	------

2. Ploetz, »Dahlem 71« Berlin	3163
3. Zacher, 1. SC Schöppenstedt	3160
4. Kühn, »Charlottenburg 81« Berlin	3147
5. Urich, »Mainzer Höhe« Berlin	3114
6. Schulz, 1. SC Schöppenstedt	3096

Dameneinzel

1. Wedler, SC Hankensbüttel	2970
2. Bergmann, »Trumpf 81« Groß-Stöckheim	2673
3. Hain, »Ideale Jungs« Berlin	2657

Jugendeinzel

1. Tarun, »Borsika 75« Berlin	2967
2. Hilgendorf, »Herz-As 66« Berlin	2784
3. Treue G., »Karo-Einfach« Berlin	2698

Nicht überliefert ist, ob die Berliner zusätzlich Gefährte verpflichten mußten, um die vielen Preise heimzutransportieren. Sie hatten allerdings wohl auch kaum Gelegenheit dazu, denn in der Zeit zwischen Beendigung der letzten Serie und der Siegerehrung erfreute eine »Wasser-marsch-Band« (spricht: Feuerwehrkapelle) die Anwesenden mit schmissigen Melodien.

Mit Ernst Dragon (Vorsitzender) und Walter Kampsmeyer (Spielleiter) waren die beiden einzigen verbliebenen Gründungsmitglieder des Ausrichterklubs »Elmluschen« im Einsatz. Zu den Ehrengästen der Veranstaltung zählten der LV 3-Vorsitzende Wilhelm Klasing und sein Amtsvorgänger Willy Teßmer.

LV 7-Nachrichten

Überlingen. Sein 70. Lebensjahr vollendete am 28. September Walter Großmann, Vorsitzender und Mitgründer des Überlinger Skatklubs »Bodensee-Skatfuchse«. Alle guten

Wünsche begleiten den Jubilar in und durch das neue Lebensjahrzehnt.



Walter Großmann

Der gebürtige Breslauer, der im zarten Knabenalter das Skatenspiel im Elternhaus erlernte, zählt wohl zu den am weitesten gereisten Freunden in Sachen Skat, würde die Gesamtkilometerzahl als Strecke ausgelegt werden. Nicht von ungefähr nannte ihn die deutschsprachige Chicagoer »Sonntagspost« vor acht Jahren einen »internationalen Botschafter dieses deutschen Kartenspiels«.

Es waren aber nicht allein die Turniere in den Vereinigten Staaten, in Australien, Argentinien, Brasilien, auf Hawaii oder im näheren europäischen Ausland, die ihn reizten, er verstand es auch, Kontakte zu knüpfen.

Bereits 1972 war Skfr. Großmann mit der North American Skat League und ihrem Präsidenten Joe Wergin in Verbindung getreten. Daraus entwickelte sich dann die Einladung einer Delegation amerikanischer Skatfreunde zu den Feierlichkeiten aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Deutschen Skatverbandes im Jahre 1974. Bei den Gegenbesuchen in den Jahren 1977 und 1979 wurde Walter Großmann in Anerkennung seiner engagierten Mitwirkung bei der Organisation vom Deutschen Skatverband mit dem Ehrenteller ausgezeichnet.

Eine lange Liste namhafter Turnierfolge im In- und Ausland weist Walter Großmann, einer der Mitgründer der Verbandsgruppe 77/79 und des erfolgreichen Klubs »Skatfalken« Überlingen, mit dem auch er Triumphe feiern konnte, einen Platz im Kreis der exzellenten Skatspieler zu. Glück allein aus Fortunas Füllhorn kann es nicht gewesen sein.

Skat ist Walter Großmanns Hobby. Möge er noch lange Jahre gesund und munter diesem Hobby nachgehen dürfen.

LV 8-Nachrichten

Hallstadt. Beim 3. Wertungsturnier der VG 86 Oberfranken in Hallstadt spornte eine gut gestaffelte Auswahl attraktiver Preise zu besonderen Leistungen an. Aufhorchen ließ das Endergebnis der Siegermannschaft Müller-Tröger-Nickel-Haas vom Skatklub »Risiko« Seussen, die mit 15 715 Punkten aus drei Serien durchs Ziel ging.

Die besten Ergebnisse:	Punkte
Mannschaften	
1. »Risiko« Seussen	15 715
2. SC Fichtelberg I	13 557
3. SC Fichtelberg II	12 731
4. 1. SC Bamberg I	12 618
5. SC Bayreuth I	12 547

Herreneinzel	
1. Christian Nickel, »Risiko« Seussen	4387
2. Gerhard Tröger, »Risiko« Seussen	4119
3. Josef Martin, 1. SC Bamberg	4039
4. Herbert Kilian, »Gemütlichkeit« Hallstadt	4029
5. Herbert Rötzer, 1. SC Marktredwitz	4020

Dameneinzel	
1. Gerda Knur, SC Bayreuth	3104
2. Ursula Heider, 1. SC Coburg	2962
3. Christa Franzke, 1. SC Arzberg	2650

Jugendeinzel	
1. Volker Wasikowski, »Obermain« Lichtenfels	3285
2. Sven Rettner, SC Bayreuth	2874
3. Norbert Kießling, »Contra 66« Schwarzenbach	2771

Arzberg. Ihr 4. Wertungsturnier veranstaltete die VG 86 in Arzberg. Bei dem rundum zufriedenstellenden Turnier schafften nicht weniger als sieben Spieler die Viertausender-Punkthürde. Eine ganze Reihe von Spielern des Teilneh-

merfeldes war drauf und dran, diese Drei-Serien-Schallmauer zu durchbrechen.

Die Ergebnisse: Punkte

Herreneinzel

- 1. Wolfgang Engel, SC Fichtelberg 4575
- 2. Gerhard Keil, »Obermain« Lichtenfels 4524
- 3. Dieter Pflaum, »Gemütlichkeit« Hallstadt 4443
- 4. Walter Markl, »Contra 66« Schwarzenbach 4149
- 5. Hermann Schelter, 1. SC Arzberg 4063

Dameneinzel

- 1. Karin Friedrich, SC Bayreuth 3255
- 2. Friedel Schultz, SC Bad Berneck 3080
- 3. Ursula Heider, SC Coburg 2946

Jugendeinzel

- 1. Jürgen Rebhan, »Risiko« Seussen 2915
- 2. Volker Wasikowski, »Obermain« Lichtenfels 2864
- 3. Sven Rettner, SC Bayreuth 2119

Lichtenfels. Die vom Skatklub »Obermain« Lichtenfels gekonnt ausgerichtete Lichtenfelder Stadtmeisterschaft hatte auch diesmal eine gute Resonanz zu verzeichnen. Mit von der Partie waren wieder zahlreiche Berliner Skatfreundinnen und Skatfreunde und ein großer Bus mit »Lustigen Buben« aus Wenighösbach. Dazu gesellten sich mittelfränkische und oberbayerische Gäste.

In den einzelnen Konkurrenzen gab es folgende Bestenergebnisse:

Herreneinzel

- 1. Konrad Keilbach, »Lustige Buben« Wenighösbach 4248
- 2. Harro Höcker, »Obermain« Lichtenfels 4131
- 3. Hagen Deubner, »Bube-Dame« Berlin 3906
- 4. Egon Raab, 1. SC Coburg 3803
- 5. Herbert Büscher, »Lichtenfelder Asdrücker« Berlin 3799

Dameneinzel

- 1. Walburga Bernhard, 1. SC Hanau von 1962 3808
- 2. Annegret Donau, »Die Maurer« Nürnberg 3697
- 3. Brigitte Karst, »Die Asdrücker« Berlin 3354

Jugendeinzel

- 1. Volker Popp, »Obermain« Lichtenfels 2998
- 2. Mario Steinmetzer, »Lustige Buben« Wenighösbach 2789
- 3. Uwe Lauschner, »Berggeister« Berlin 2475

Herrenmannschaften

- 1. »Lustige Buben« Wenighösbach 13 768
- 2. »Die Maurer« Nürnberg 13 657
- 3. »Lustige Buben« Wenighösbach 13 320

Damenmannschaften

- 1. 1. SC Coburg/SC Fürstenfeldbruck 10 216

Weilheim. Die 8. Weilheimer Stadtmeisterschaft bescherte dem ausrichtenden Skatsportverein Weilheim ein volles Haus. Die von nah und fern angereisten Skatfreundinnen und Skatfreunde wurden vom Klubvorsitzenden Heinz Wendler herzlich willkommen geheißen und mit »Gut Blatt« in das 3-Serien-Turnier geschickt, bei dem es neben dem Titel 70 Preise und in jeder Serie für jeden Tischbesten eine Flasche Wein zu gewinnen gab. Mit 4674 Punkten sicherte sich Skfr. Beyerlein aus München den Sieg. Beste Dame war Skfrin. Kuhnert (Königsbrunn), die 3789 Punkte erzielte.

Rosenheim. Mit 94 Teilnehmern war die Rosenheimer Stadtmeisterschaft, für deren Ausrichtung der 1. SC Rosenheim verantwortlich zeichnete, überraschend gut besucht. Neuer Titelträger wurde Schorsch Rett, der Vorsitzende der VG 82. »Würde ist Bürde«, sagte sich Schorsch Rett, schwang sich auf sein soeben gewonnenes Fahrrad und fuhr, die Meisterkrone auf dem Gepäckträger verstaut, fröhlich pfeifend heim. Die weiteren Plätze belegten Andreas Denhoff vom 1. SC Traunreut und Volker Grams von 1. ÖSC »Wilder Kaiser« Kufstein.

Straubing. Zum 4. Wertungsturnier der VG 85 konnte der Vorsitzende des Klubs »Skatfreunde« Straubing, Bernhard Geißler, über

260 Teilnehmer begrüßen. Das in ausgesprochen guter Atmosphäre verlaufene Turnier mit seinem reichhaltigen Preistisch meldet folgende Bestenergebnisse:

	Punkte
Mannschaften	
1. »Grand Hand« Rückersdorf	14 951
2. »Kreuz-Bube« Treuchtlingen	14 654
3. »Skatfreunde« Nürnberg-Eibach	13 656
4. Die Schwarzachtaler Reizker	13 492
5. Scheinfelder Jungs	13 354
6. 1. SC Erlangen	13 340

Einzel

1. Fritz Hellmann, »Grand Hand« Rückersdorf	4870
--	------

2. Bruno Schreiber, »Die Aischgründer« Neustadt	4636
3. Karl Vogel, 1. SC Roth	4485
4. Josef Groll, »Skatfreunde« Nürnberg-Eibach	4471
5. Hermann Oschewski, »Kreuz-Bube« Treuchtlingen	4447

Bester Jugendspieler war Wolfgang Haslbeck (Scheinfelder Jungs, 3506 Punkte) vor Roland Baumgärtl (»Kreuz-Bube« Treuchtlingen, 3390 Punkte) und Markus Becker (»Skatfreunde« Straubing, 3253 Punkte).



Die halbe Miete

»Gut gedrückt, ist schon fast gewonnen.« Jeder Skatspieler kennt diesen alten Spruch und weiß, daß ein guter Skat die »halbe Miete« sein kann.

Richtig zu drücken, ist aber oft leichter gesagt als getan. Kein Wunder, daß selbst alte Hasen in Zweifelsfällen nach dem Gefühl zwei Karten wegdrücken.

Zum Glück gibt es jedoch Kartenverteilungen, bei denen sich die richtigen Karten für den Skat regelrecht errechnen lassen. Schauen wir heute einmal bei zwei Spielen dieser Art einem Könner über die Schulter.

Nach Skataufnahme hat unser Spieler in Vorhand diese Karten:

Kreuz-, Pik-Bube;
Pik-As, -10, -König, -7;
Karo-As, -7;
Kreuz-10, -König, -9, -8.

Welche Karten werden gedrückt, und welches Spiel wird angesagt?

Beim zweiten Spiel hat Vorhand nach Skataufnahme folgende Karten:

Kreuz-, Pik-Bube;
Kreuz-As, -10;
Pik-Dame, -9, -8;
Herz-Dame, -9, -8;
Karo-As, -10.

Auch hier die Frage: Welche Karten werden gedrückt, und welches Spiel wird angesagt?

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 280

Keine Bank hätte auf diesen Grand einen Kredit bewilligt, wie es so trefflich in der Skatsprache heißt. Aber mit 20 Augen im Skat und 27 Augen in der Hand, sieht man einmal von der Kreuz-Dame ab, rechnete sich der Spieler durchaus eine Chance aus. Eine volle Karte eingestochen, und es würde reichen . . . Die Gegenspieler aber rechneten auf ihre Weise. Hier die Karten von Vorhand: Herz-As, -König, -Dame, -9, -8, -7, Pik-König, -Dame, -9, -7. Die Karten von Hinterhand ergeben sich aus dem Rest.

Der Spielverlauf:

1. V. Pik-Dame, M. Pik-10,
H. Karo-Bube - 15
2. H. Kreuz-As, V. Herz-As,
M. Kreuz-7 - 22
3. H. Kreuz-10, V. Herz-König,
M. Kreuz-Dame - 17
4. H. Karo-As, V. Pik-König,
M. Karo-8 - 15
5. H. Karo-König, V. Herz-Dame,
M. Karo-9 - 7

Den Kreuz-König von Hinterhand stach der Spieler ein, mußte aber noch die Pik-8 an Vorhand geben. Mit der Karo-Dame von Hinterhand ergaben das satte 79 Augen für die Gegenspieler.

Für die Augen der Gegenspieler hat zweifellos Hinterhand mit seiner vollen Karte gesorgt. Den Grundstein aber legte Vorhand mit dem überlegten Anspiel. Das Herz-As, die einzige volle Karte auszuspielen, hätte zwar der Faustregel entsprochen, das Spiel möglicherweise aber zugunsten des Alleinspielers entschieden.

Fazit: Skat läßt sich nicht in ein Schema pressen, und eben das macht das Spiel so interessant.

Das Deutsche Skat-Gericht



Lösung zu Problem Nr. 20

Die Reklamation des Alleinspielers kommt zwar noch rechtzeitig (vgl. Ziffer 4.4.3. Skatordnung), aber wem soll der Schiedsrichter glauben? Sagt der Listenführer die Wahrheit? Hat sich der Alleinspieler wirklich verhöhrt? Verständlich wäre es, aber nicht beweisbar. Schließlich hat ein zweiter Spieler das gleiche herausgehört. Auch der Versuch, das Spiel bzw. die Stiche der Gegenspieler zu rekonstruieren, führt zu Meinungsverschiedenheiten.

Können die Zweifel am Spieldesign nicht ausgeräumt werden, bleibt nur die Beurteilung nach der Wahrscheinlichkeit. Weil nach langjährigen Statistiken über 80% aller Spiele gewonnen werden, wird in solchen Fällen z. B. zugunsten des Alleinspielers vermutet, daß er tatsächlich mehr als 60 Augen erreicht hat. Nur der Beweis des Gegenteils macht ihn zum Verlierer. Bei den Gewinnstufen Schneider und Schwarz ist wegen der geringen Wahrscheinlichkeit die Beweislast umgedreht. Der Alleinspieler muß den Beweis dafür führen, sonst wird vermutet, daß eine solche Gewinnstufe **nicht** erreicht worden ist.

Weil der Alleinspieler nicht genügend auf die von ihm nach seiner Ansicht erreichte Gewinnstufe Schneider hingewiesen hat, sondern seine Karten schweigend weggeworfen hat, bleibt es also bei dem Eintrag ohne Schneider.

*Siegfried Mesterharm,
Mitglied des Deutschen Skatgerichts*

Rätselücke

Auflösung im nächsten Heft

Fenster- schutz	↙				
schwung- voll	↘				
weibl. Vorname	→				
Ehren- zeichen	→				
ausge- storben. Wildrind	→		Schick- sal		
Don- zuzfluss östl. Rostow	→			ital. Ton- sibe	
ital.: Insel	→				
kurze Abhand- lung	→				58-E-103

Veranstaltungen

(Ausschreibungsunterlagen jeweils erhältlich unter ☎)

13. Oktober 1985

7. offene Taunussteiner Stadtmeisterschaft
in der »Stadthalle« Taunusstein/Neuhof 5,
6204 Taunusstein 1
– Beginn: 14.30 Uhr
Telefon (0 61 28) 31 60

20. Oktober 1985

Albert-Thönissen-Gedächtnispokal
in der Gaststätte »Haus Steffens«,
Gladbacher Straße 210, 4060 Viersen 1
– Beginn: 14 Uhr
Telefon (0 21 51) 47 37 61

Paten



gesucht



Kindernothilfe e.V.
4100 Duisburg 28
Postgiro Essen 1920-432

Kontaktwunsch

Auch in Argentinien wird Skat gespielt. Dabei ist der Wunsch entstanden, mit Skatklubs im Deutschen Skatverband in Verbindung zu treten.

Interessenten schreiben an

Waldemar Pawelski
5194 Villa GRL. Belgrano
Prov. Cordoba – Argentinien

Er würde sich über eine Kontaktaufnahme sehr freuen.

16. November 1985

6. Jugend-Skatturnier um den
»Kurpfalzpokal«
in der »Sporthalle der Schillerschule«,
Ormessonstraße 1, 6835 Brühl
– Beginn: 14.30 Uhr
Telefon (0 62 02) 2 37 76 (ab 19 Uhr) und
(0 62 02) 2 33 40

Vorschau auf 1986

16. März 1986

Deutscher Damen-Pokal
in 4930 Detmold

5./6. April 1986

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften
in 8200 Rosenheim

13./14. September 1986

Deutsche Einzelmeisterschaften
in 4300 Essen

4. Oktober 1986

XXIV. Deutscher Skatkongreß
mit anschließendem Festball
»100 Jahre Deutsche Skatkongresse«
in 5000 Köln

5. Oktober 1986

Deutschland-Pokal
in 5000 Köln

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon (05 21) 14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769-306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

Mit
*Altenburg-Stralsunder
Spielkarten*

halten Sie **4 Trümpfe** in der Hand



1. Original Altenburger Skatbild
2. Klangharter, nicht durchscheinender Spezialkarton
3. Gütesiegel durch Vollcellophanierung mit rotem Aufreiband
4. 220 Jahre Erfahrung in der Kartenmacherkunst

Tradition und Qualität seit 1765

Altenburg-Stralsunder
Spielkarten-Fabriken AG



Fasanenweg 5
7022 Leinfelden



Der
Joker
in Ihrer Hand

**Vertragslieferant des
Deutschen Skatverbandes e.V.**

**Bielefelder Spielkarten GmbH
Fasanenweg 5
7022 Leinfelden - Echterdingen
Telefon (0711) 7530 16**